IMT Nuremberg Archives

H – 3690

International Court of Justice

H3690 – 0002

Exhibit No. GB 171

Nurnberg, 1st February, 1946.

I, KENNETH HUGH MOLESWORTH DUKE, Major, Royal Artillery, a Member of the BRITISH WAR CRIMES EXECUTIVE (EUROPEAN SECTION), certify that

Document No. M.4,

consisting of two photostat pages, is a true copy of pages 2 and 4 of the

Fränkische Tageszeitung

of 5th September, 1937.

Kenneth Hugh Molesworth Duke

Major, R.A.

B 0[illegible]67

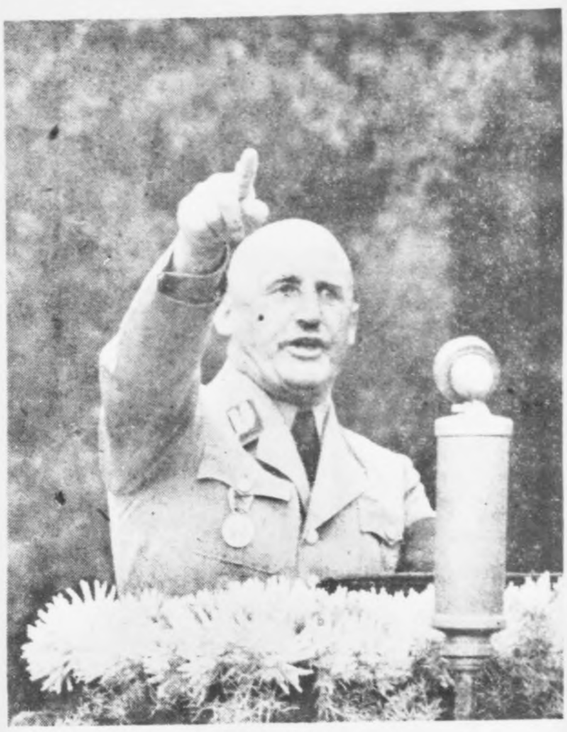
M4

Denkmal für einen Kämpfer, der sein Leben hingab:

Wilhelm-Gustloff-Brücke feierlich eingeweiht

H3690 – 0003

Eine Ansprache des Frankenführers – Oberbürgermeister Liebel berichtete von der bisherigen Ausgestaltung der Ringstraße und der Weiterführung der Arbeiten



Der Frankenführer gedachte Wilhelm Gustloffs und sprach vom Weltfeind Alljuda.

Aufn.: Grimm

Gestern wurde in Anwesenheit des Gauleiters und vieler hervorragender Vertreter der Gliederungen der Bewegung, des Staates, der Wehrmacht und der Stadt die Weihe der Brücke am Hallertor vollzogen, die den Namen Wilhelm Gustloffs erhielt. Die Stadt, in der Julius Streicher, der große Kämpfer gegen die Judengefahr, lebt und in der das Kampfblatt des Antisemitismus, der „Stürmer" erscheint, ehrt so das Gedächtnis an einen aufrechten, deutschen Mann, der von einem Juden ermordet worden ist.

* * *

Ueber allen Straßen wehen schon die Fahnen, deren Leuchten und Flattern ein erster Gruß an den beginnenden Reichsparteitag ist. Und besonders festlich ist dieses Bild an der im neuen Reich erstandenen breiten Ringstraße, die sich bis zur Wilhelm-Gustloff-Brücke hinzieht. Tausende und aber Tausende gingen diesen Weg in den gestrigen Vormittagsstunden. Ihr Ziel war die Umgebung der Brücke, auf der die Einweihung vollzogen wurde. Und brausender Jubel begrüßte dann den Gauleiter, dessen Eintreffen am Beginn der Feierstunde stand.

Zunächst trat Oberbürgermeister Liebel vor das Mikrophon, das inmitten der Brücke neben dem zu enthüllenden Mahnmal aufgestellt war. Er verwies einleitend auf den ersten Reichsparteitag nach der Machtübernahme, in dem der Führer Nürnberg für alle Zeiten zur Stadt der Reichsparteitage erhoben hatte.

Durch diese Auszeichnung seien der Stadtverwaltung hohe Pflichten erwachsen, zu denen auch der Ausbau der Straßen und die Wiederherstellung und Verschönerung des Stadtbildes gehört.

Der außerordentlich gestiegene und immer noch weiter anwachsende Kraftwagenverkehr bedingte als vordringlich den Ausbau der in der Systemzeit vollkommen vernachlässigten Ringstraße. Diese bestand bei der Machtübernahme in der Hauptsache aus einem Fahrdamm von durchschnittlich 10 Meter Breite, dessen eine Seite von den Gleisen der Straßenbahn eingenommen wurde.

Was bisher geschehen ist

Der Oberbürgermeister gab nun aus Anlaß der Einweihung einen Ueberblick über das große Planen der Stadtverwaltung, die beim Umbau nicht nur den Verkehrsbedürfnissen nachkommen wollte, sondern auch Wert auf die Schaffung neuer Ausblicke und die Instandsetzung hervorragender Mauer- und Grabenpartien legte.

Pg. Liebel verwies rückblickend auf die bisher vollendeten Arbeiten, so auf die Vereinigung der Verhältnisse zwischen Grand Hotel und Steubenbrücke. Hier wurde die Fahrbahn von 12 auf 17½ Meter verbreitert. Des weiteren an die Durchschneidung der Prateranlage. Er sagte in diesem Zusammenhang: „Auf dieser Strecke konnte die Fahrbahn von vorher 9 bis 10 Metern teilweise bis auf 20 Meter verbreitert werden. Außerdem wurde durch die neue Führung des Straßenzuges nach Beseitigung einer Anzahl von Bäumen ein beispiellos schöner und stadtebaulich hervorragender Blick auf das Burgmassiv erschlossen, der inzwischen auch manchen vorher unzufriedenen Nörgler und Besserwisser mit dem Verlust der dort beseitigten Bäume ausgesöhnt hat."

Sodann sprach der Oberbürgermeister von der Umgestaltung der Strecke Wöhrdertor—Hallertor, die sich durch die in ihrem Verlauf befindliche alte Hallertorbrücke besonders schwierig gestaltete. Hier waren die Verkehrsverhältnisse am schwierigsten, denn jeder über die Brücke gezogener Handwagen bestimmte die Geschwindigkeit des Verkehrsstromes. Die Verbreiterung war schon seit Jahrzehnten eine Notwendigkeit gewesen.

Der nationalsozialistischen Stadtverwaltung aber blieb es auch hier vorbehalten, dieser Notwendigkeit Rechnung zu tragen.

Nachdem der Oberbürgermeister einen Rückblick auf die Geschichte der beiden Vorläuferbrücken gegeben hatte, sprach er von dem Bau der dritten, der jetzigen Brücke. Viele Schwierigkeiten stellten sich entgegen, sie wurden aber von unseren tüchtigen Brückenbauern in hervorragender Weise bewältigt. Pg. Liebel gab als Beweis für die Zuverlässigkeit des vollendeten Bauwerkes bekannt, daß die Widerlager und Fundamente des tragenden Pfeilers auf einem Trägerrost von 500 Holzpfählen ruhen, die bis zu fünf Meter tief eingerammt wurden und nun auf tragfähigem Kies und zum Teil sogar auf Felsen aufsitzen. Er sprach seinen Dank an die Männer des Tiefbaureferates aus, die hier ganze Arbeit geleistet haben, und nannte Oberbaurat Zöller und Bauinspektor Erne, sowie den zuständigen Referenten, der die Oberleitung innehatte: Stadtrat Dr. v. Hanffstengel.

24 000 Tagschichten wurden vom Baubeginn, vom 14. April 1936, bis zur Vollendung am 30. Januar 1937 geleistet.

Der Oberbürgermeister fuhr fort:

„Die umgebaute Hallertorbrücke habe ich im Einvernehmen mit dem Gauleiter und nach Beratung mit den Ratsherren in „Wilhelm-Gustloff-Brücke" umbenannt, um auch dadurch in der Stadt der Reichsparteitage dem von einem Juden ermordeten Landesgruppenleiter Wilhelm Gustloff eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen und sein Andenken für alle Zeiten wachzuhalten, nachdem im vergangenen Jahr sein Bild bereits in allen Nürnberger Schulzimmern angebracht worden war.

Als ein Mahnmal an den Opfertod Wilhelm Gustloffs wurde in Anlehnung an eine alte Nürnberger Tradition ähnlich wie auf der Karlsbrücke auf dem Unterstrompfeiler der Wilhelm-Gustloff-Brücke ein über acht Meter hoher Obelisk aufgestellt, der an seinem Schaft eine Plakette mit der Reliefbüste Gustloffs trägt, während die Spitze mit dem Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Deutschlands gekrönt ist."

Der Oberbürgermeister verwies nun auf die vielgestaltigen Arbeiten, die im Zug der Verbesserung rund um diese Brücke ausgeführt worden sind: die vollkommene Umänderung der Anlage auf der alten Bastion. Hier hat auch das Beethoven-Denkmal den Platz gefunden, für den es seinerzeit der Bildhauer entworfen hatte. Außerdem wurden viele schöne Ruhebänke aufgestellt. Weiter wurden die gegenüberliegenden Teile der Stadtmauer und des Grabens, die Bastei auf der Insel und der sog. Schleierturm gründlich instandgesetzt, sowie der störende Wasserturm an der Nägeleinsmühle abgetragen. Diese Arbeiten und der noch folgende Umbau der Türme an der Fronveste unterstehen der Oberleitung von Stadtbaurat Professor Brugmann.

Neue große Projekte

Der Oberbürgermeister gab in diesem Zusammenhang bekannt, daß nunmehr zwei Drittel des Ringstraßenumbaues vollendet sind und daß die Umgestaltung des Neutorgrabens bis zur Arndtstraße einschließlich der Beseitigung der Verkehrsfalle an der Johannisstraße unmittelbar folgen werde.

Er kündigte gleichzeitig die Regulierung der Ringstraße zwischen Steubenbrücke und Feldmarschall-Hindenburg-Platz an und die zweckmäßige Umgestaltung dieses Platzes selbst. Weitere Maßnahmen werden dann noch zwischen Tiergärtnertor und Laufertor durchgeführt, so daß bis zum Reichsparteitag 1940 der gesamte Umbau und Ausbau der Ringstraße vollendet sein wird, einschließlich der damit zusammenhängenden Verschönerung und Wiederherstellung der angrenzenden Mauerpartien, Brücken und Tore sowie des Stadtgrabens und der Grünanlagen.

Wie Pg. Liebel mitteilte, sind die Mittel zum erheblichen Teil schon bereitgestellt und auch der restliche Teil darf bei der günstigen Entwicklung der städtischen Finanzlage als gesichert gelten. Und nun wandte sich der Oberbürgermeister mit folgenden Worten an die Nürnberger:

Verständnis . . . !

„Was wir aber außerdem noch brauchen, das ist das Verständnis der Nürnberger Bevölkerung für diese Maßnahmen und ihren guten Willen, vorübergehend einige Unbequemlichkeiten in Kauf zu nehmen, wie sie ohne Klagen und Mürren zum Beispiel von den Angrenzern der bisher umgebauten Straßen, insbesondere aber hier an der Wilhelm-Gustloff-Brücke monatelang ertragen wurden."

Wilhelm Gustloff zu Ehren!

Nach diesem großzügigen Ueberblick über die bereits vollendeten großzügigen Arbeiten im Zug der Ringstraßenbereinigung und die weiteren, ebenso großzügigen Planungen, schloß der Oberbürgermeister:

„So übergebe ich nun den umgebauten Teil der Ringstraße zwischen Plärrer und Hallertor mit der neuen Wilhelm-Gustloff-Brücke und die angrenzende Grünanlage auf der oberen Hallerwiese der Oeffentlichkeit.

Zum äußeren Zeichen dessen falle die Hülle vom Wilhelm-Gustloff-Mahnmal der Stadt der Reichsparteitage.

Mögen Straße und Brücke kommenden Geschlechtern noch in Jahrhunderten dienen und Zeugnis ablegen von der Tüchtigkeit ihrer Erbauer. Möge auch dieses Mahnmal seinen Zweck erfüllen und noch in fernen Zeiten künden von dem Opfertod eines nationalsozialistischen Kämpfers für das Dritte Reich. Es soll sich aber auch warnend emporrecken und auch die nach uns Kommenden mahnen, den größten Feind der Menschheit, den internationalen Juden, nie zu vergessen, der Wilhelm Gustloff morden ließ — weil er ein Deutscher war und sich zu Adolf Hitler bekannte!"

Der Oberbürgermeister hatte geendet. Die Hülle war gefallen. Hell leuchtete der Stein des Mahnmals, das die in Erz gegossene Reliefbüste Wilhelm Gustloffs trägt und von dem Hoheitsadler gekrönt ist, der wie ein Symbol des Sieges über den Tod die Schwingen zum Fluge breitet. Und nun stand vom brausenden Heilruf der Menschenmenge ringsum begrüßt, der Frankenführer vor dem Mikrophon.

Die Rede des Frankenführers

Er begann mit einem Hinweis auf die unvorhergesehenen Schwierigkeiten, die die Fertigstellung dieser Brücke verzögert haben und lenkte davon ausgehend die Gedanken auf ein größeres Geschehen. Er sagte:

„Alles Gute und alles Große braucht seine Zeit. Auch unsere Bewegung hat ihre Zeit gebraucht. Als wir 1923 glaubten, das deutsche Volk sei reif für das Große, das wir ihm bringen wollten, sahen wir uns getäuscht. Viele Jahre harten und schweren Kampfes mußten wir noch erleben, bis wir soweit waren, daß wir sagen konnten: „Nun ist es geschafft!"

Und daraus wollen wir lernen, nicht gleich ungeduldig zu werden, wenn uns etwas nicht gleich im ersten Augenblick gelingen will.

Daß wir in Nürnberg nun diese Brücke haben, muß uns stolz machen, nicht nur in dieser Stadt, sondern im ganzen Gau. Die Stadt der Reichsparteitage liegt inmitten dieses Gaues; sie ist der Stolz dieses Gaues und jeder, der überhaupt noch ein Gefühl für das Schöne hat, muß sich freuen über das, was hier baulich neu gestaltet wird und darüber, daß so viel Häßliches weggenommen wurde.

Im Dritten Reich wird gebaut auf allen Gebieten des Lebens, und was hier geschah, zeugt von großem Können, von künstlerischer Auffassung und von der Liebe zu dem, was unsere Vorfahren, unsere alten Meister, geschaffen haben.

Wenn das Dritte Reich nicht gekommen wäre, und wenn im Rathaus noch die roten und schwarz-weiß-roten Bonzen sitzen würden, dann wäre diese wunderschöne Straße und diese Brücke nicht entstanden. Man hätte gesagt: „Wir haben kein Geld!" In jener Zeit hat man weder die materiellen noch die ideellen Mittel gehabt, etwas Großes zu schaffen. Aber die große Idee, die

Jubel um den Frankenführer.

Aufn.: Neubauer

uns der Führer im Dritten Reich gegeben hat, hat nun auch dieses Werk werden lassen.

Die materiellen Mittel sind immer herbeizuschaffen, wenn man in sich ein Ideal trägt.

Als Führer der Nationalsozialisten in diesem Gau freue ich mich, daß dieser Brücke der Name „Wilhelm-Gustloff-Brücke" gegeben wurde. Wir in Nürnberg haben das Recht, anderen auch hier ein Vorbild zu sein. Wieviele Denkmale wurden in der Vergangenheit geschaffen und wie wenige davon hatten eine Berechtigung! Wie wenige der Männer, denen die Denkmale geweiht waren, lebten im Herzen des Volkes. Mit dem Denkmal, das eben enthüllt wurde, ehren wir in der Stadt der Reichsparteitage einen Kämpfer, der durch einen Angehörigen des jüdischen Volkes ermordet worden ist. Schlicht und einfach heißt es auf der Bronzetafel: „Wilhelm Gustloff, 30. I. 1895 — 4. Februar 1936. Ermordet durch einen Juden."

Ich glaube, Nürnberg ist die erste Stadt, die den Mut besitzt, an ein Denkmal zu schreiben: „Hier wird ein Mann geehrt, der von einem Juden ermordet wurde."

Das Vermächtnis Wilhelm Gustloffs

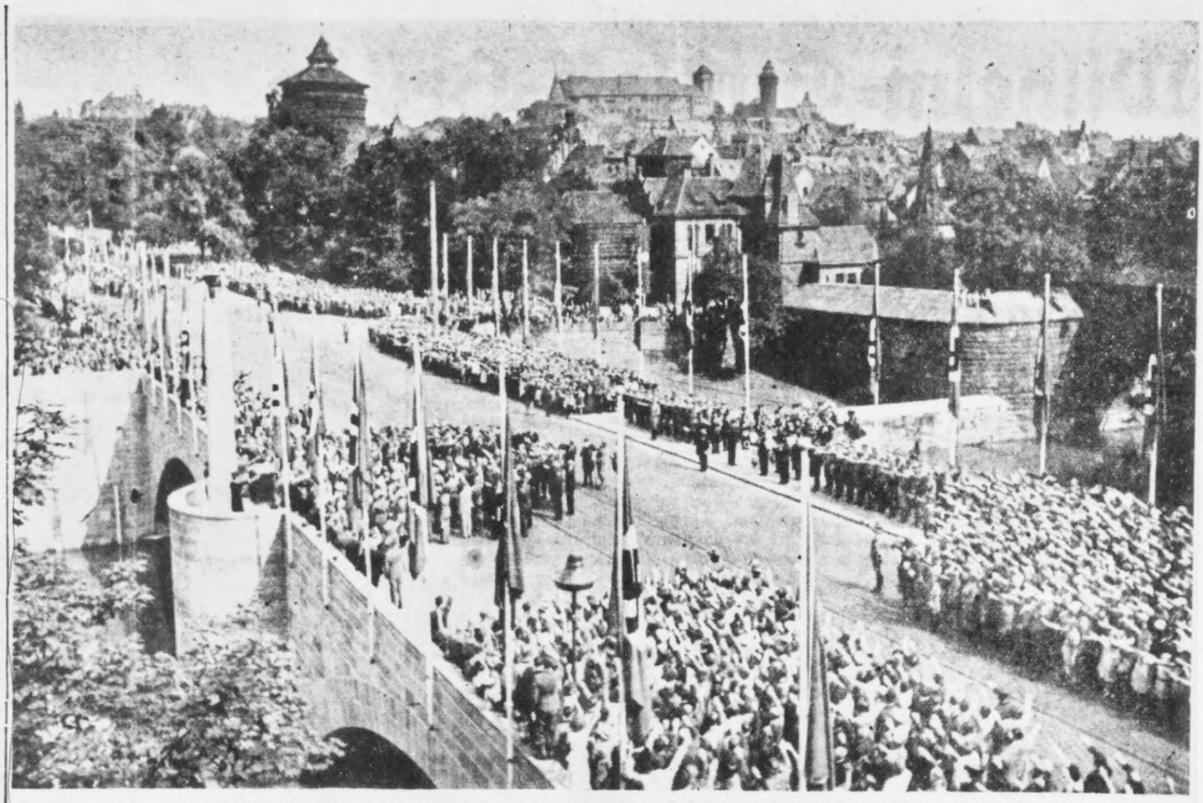
Diese Inschrift soll uns stets an unsere Aufgabe mahnen, vor aller Welt zu sagen: Dieses Denkmal wurde nicht nur errichtet, damit ein Ermordeter der Bewegung geehrt wird. Nein, es soll ein wirkliches Mahnmal sein! Jeder, der über diese Brücke geht oder fährt, möge seine Augen auf dieses wunderschöne Denkmal richten mit einem stillen Gebet. Hier führt die Kinder her und laßt sie beten, nicht zu Heiligen aus dem jüdischen Volke, sondern zu solchen, die vom jüdischen Volke ermordet wurden.

Und diese Inschrift soll uns weiter mahnen, nicht müde zu werden in dem Werk der Aufklärung, das wir vor fünfzehn und mehr Jahren hier begonnen haben. Wir haben es dem Arbeiter immer wieder gesagt: Laß Dich nicht in die Irre führen vom Juden. Die jüdische Schlange sagt zu den Völkern: Ihr seid alle gleich. Und Millionen glaubten dem Juden und das Unglück kam.

Immer wieder haben wir es gesagt: Löst euch los von dem ungeheuren Betrug. Es ist nicht wahr, daß alle Menschen gleich sind. Nichts in der Natur ist gleich, auch die Menschen sind nicht alle einander gleich. Gott hat die Ungleichheit in der Natur und beim Menschen geschaffen. Aber die Ungleichheit, die das jüdische Volk dadurch in die Völker hineingetragen hat, daß es auf der einen Seite ungeheuren Reichtum und auf der anderen Seite namenloses Elend schuf, ist unnatürlich. Diese vom Juden geschaffene Ungleichheit muß ausgerottet werden.

Aus dem jüdischen Volke mußte der Mann kommen, der Wilhelm Gustloff ermordete, denn die jüdischen Gesetzbücher lehren, daß jeder Jude das Recht habe, den Nichtjuden zu ermorden, ja, daß es dem jüdischen Gott wohlgefällig sei, möglichst viele Nichtjuden zu ermorden.

Die Reliefbüste am Schaft des Mahnmals mit der Unterschrift: „Ermordet von einem Juden" Aufn.: Hochbauamt



Die neue Ringstraße und das alte Nürnberg. — Die Wilhelm-Gustloff-Brücke während der feierlichen Einweihung. Photo: Wolkenstörfer

Schauen Sie den Weg an, den das jüdische Volk seit Jahrtausenden geht: Ueberall Mord, überall Massenmord! Wir dürfen auch nicht vergessen, daß hinter den Kriegen der Gegenwart der jüdische Finanzmann steht, der seine Ziele und Interessen verfolgt. Der Jude lebt immer vom Blute der anderen Völker, er braucht solche Morde und solche Opfer. Für uns Wissende ist der Mord an Wilhelm Gustloff gleich einem Ritualmord.

Wir müssen es den Kindern sagen!

Es ist unsere Pflicht, daß wir es den Kindern in der Schule und den großen Kindern sagen, welchen Sinn dieses Denkmal hat. Und den vielen, die heute noch nicht wissen, worum es geht, müssen wir erklären: Die Sicherheit, die wir uns jetzt geschaffen haben, haben wir nur dann in die Jahrhunderte hinein, wenn wir das Wissen, das wir ins Volk hineingetragen haben, nie mehr verlieren.

Der Jude zeigt sich bei uns nicht mehr so offen, wie er es früher getan hat. Es wäre aber falsch, wenn wir sagen wollten, der Sieg sei errungen! Der Sieg ist erst dann ganz und endgültig errungen, wenn die ganze Welt vom Juden frei ist!

Man sollte alle Männer und alle Frauen in die antibolschewistische Schau hineinführen, die jetzt hier eröffnet wurde, und dann hier vor dieses Denkmal. Dann würde vielleicht mancher begreifen, warum wir immer wieder sagen: Der Jude ist unser Unglück.

Wir ehren hier einen Mann, der mutig starb. Sie wissen, daß ein Jude in seine Wohnung kam und ihn meuchlings niederschoß. Wenn bei uns ein Deutscher einen Deutschen ermordet, so hat er das ganze Volk gegen sich. Wenn aber ein Jude einen Nichtjuden ermordet, so hat er das ganze jüdische Volk für sich. Alle Juden standen zusammen und sammelten Geld für die Verteidigung dieses Mörders. Damit ist gesagt, was die Juden für ein Volk sind und was wir von diesem Volk noch zu erwarten haben.

Wir müssen von diesem Platze gehen mit einem heiligen Schwur, hart zu werden im Herzen. Der Frieden ist für uns noch nicht gekommen. Die nach uns kommen, werden ihn vielleicht erleben, wenn nie vergessen wird, was wir gepredigt, in die Gehirne gehämmert und in die Herzen gepflanzt haben, wenn wir als Wissende den Haß gegen die Juden in das Herz der Jugend senken, wenn wir nicht mehr weich werden, sondern stark bleiben. Dann werden wir den Lindwurm überwinden und der Schlange den Kopf zertreten, die seit Jahrtausenden um den Erdball sich windet.

038960

„Wir wollen zusammenstehen!"

Wir haben unser Leben dem Kampf gegen die Christusmörder gewidmet und wir sind stolz, daß wir die vergangenen Jahre nicht mit Müßiggang zubrachten, sondern in hartem Kampf die Aufklärung in das deutsche Volk hineintrugen und darüber hinaus in die anderen Völker. Von dieser Stadt aus ging die Aufklärung in die Welt. An dieser Stätte wollen wir uns sagen: Wir wollen zusammenstehen! In der Stadt wollen wir zusammenstehen mit den Männern, die sie zu betreuen haben, und wir wollen glauben, daß sie ihre Arbeit richtig tun, und im Gau wollen wir zusammenstehen, weil wir eine Aufgabe zu erfüllen haben. Diese Aufgabe ist noch nicht vollendet, aber bis zum letzten Atemzuge wollen wir weiterarbeiten in diesem Geist und in diesem Glauben. Und wenn wir immer an Adolf Hitler denken, dann kann es uns nicht fehlen, dann werden wir die Kraft und den Segen des Himmels bekommen.

Adolf Hitler hat auch diesen Mann, Wilhelm Gustloff, zu seinem Gefolgsmann gemacht und Wilhelm Gustloff ist dem Führer treu geblieben bis in den Tod hinein. Wir grüßen Adolf Hitler, den Schöpfer des Dritten Reiches, den Retter des deutschen Volkes."

Machtvoll, wie ein Schwur, klang das „Sieg-Heil" zum Himmel empor und dann sang die Menge die deutschen Lieder.

Nun sprach im Auftrag des Leiters der Auslandsorganisation der NSDAP., Bohle, Pg. von Bibra (Schweiz):

„Im Auftrag des Gauleiters Bohle und damit im Namen aller Partei- und Volksgenossen im Ausland danke ich Ihnen, dem Gauleiter in Franken, und Ihnen, dem Oberbürgermeister dieser Stadt, dafür, daß Sie diese Brücke Wilhelm-Gustloff-Brücke genannt haben. Daß Sie mit diesem wundervollen Ehrenmal den toten Wilhelm Gustloff geehrt haben, schließt für jeden von uns draußen eine hohe Verpflichtung in sich. Der tiefe Sinn, der darin liegt, daß gerade in dieser Stadt, die dem Führer so nahe steht, eine Brücke mit dem Namen Wilhelm Gustloff benannt wurde, wird von jedem Auslandsdeutschen verstanden und wird von uns herzlich begrüßt. Gehört es doch zu den ernstesten Aufgaben jedes einzelnen von uns, eine Brücke zu schlagen zwischen der Heimat und dem Gastland, in dem wir leben. Sie ist aber auch eine Brücke zwischen uns draußen und der Heimat.

Wir werden immer, wenn wir uns draußen fragen, was unsere Aufgabe sei, an diese Brücke denken.

In diesem Sinne grüßen wir den Gauleiter von Franken und den Oberbürgermeister dieser Stadt mit Sieg-Heil.

Oberbürgermeister Liebel dankte abschließend dem Frankenführer dafür, daß er selbst zur Weihe dieses Mahnmals gekommen ist. Und er dankte auch Pg. v. Bibra für seine Worte. Was hier geschaffen wurde, sei geschaffen worden für das deutsche Volk der Gegenwart und der Zukunft.

Die Feierstunde war zu Ende. Julius Streicher schritt die Front der aufmarschierten Ehrenstürme ab. Und während die Kapelle der Straßenbahner den Abschlußmarsch spielte, mußte er all die Hände ergreifen und drücken, die sich ihm entgegenstreckten. Nun verließ er den Festplatz. Langsam nur konnte sich sein Wagen den Weg durch das Spalier des Jubels bahnen, das ihm die Nürnberger und Nürnbergerinnen zum Dank für sein Kommen und seine Worte bereitet hatten. Was er gesprochen hatte, kam aus dem Herzen und ging als die Saat eines Wissenden in den Herzen aller auf. Das bewiesen die Zurufe und das bezeugten die Gesichter, aus denen die Hingabe an den Mann sprach, den sie alle den Frankenführer nennen.

H3690 – 0005

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY
GB Exhibit 171
Filed Jan 10, 1946

B 038970

H-3690

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL

G. B. EXHIBIT

GB 171

GB 171

Exhibit GB 171
Filed Jan. 19, 1946
HB adding
dep.

B 038966

H3690 – 0006

3

H3690-0007

2 photostats

34